

Vorwort

Mit der vorliegenden Ausgabe geht das „Jahrbuch Terrorismus“ in den achten Band der nunmehr seit 2007 bestehenden Reihe. Das Institut für Sicherheitspolitik an der Universität Kiel gGmbH (ISPK) setzt damit ein Format fort, das mittlerweile im deutschsprachigen Raum große Anerkennung gefunden hat. 2017 wurde der Publikationsreihe „Jahrbuch Terrorismus“ der Staatsbürgerliche Preis der Annette Barthelt-Stiftung e.V. verliehen, die dem Gedenken an Annette Barthelt, Marco Buchalla, Hans-Wilhelm Halbeisen und Daniel Reinschmidt gewidmet ist, die 1987 bei einem Terroranschlag in Dschibuti getötet wurden. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Jahrbuch-Projekts ist diese Auszeichnung eine große Ehre, und gleichzeitig eine Motivation, weiterhin daran zu arbeiten, die öffentliche Wahrnehmung der hochkomplexen Themen Terrorismus und Terrorismusabwehr zu sensibilisieren.

Das „Jahrbuch Terrorismus 2017/2018“ folgt der mittlerweile etablierten fünfteiligen Systematik: Einleitung und Terrorismusstatistik bilden den Überblick, dem folgt der Teil zu allgemeinen Trends und Problemen. Im dritten Teil werden Länder- und Regionalanalysen präsentiert, im vierten Teil Politiken erörtert. Abschließend werden im fünften Teil theoretische Themen diskutiert.

Das vorangegangene Jahrbuch, 2015/2016, stand eindeutig im Zeichen der rapiden Ausdehnung des sogenannten „Islamischen Staates“ (IS), der mit Irak und Syrien gleich zwei Nationalstaaten in die Defensive getrieben und ein Gebiet von der Größe Großbritanniens erobert hatte. In den letzten zwei Jahren allerdings ist der IS als territoriales Gebilde fast vollkommen kollabiert. Gefolgt ist eine Phase der Unsicherheit – nicht zwangsläufig im Sinn einer Verschlechterung der Sicherheitslage (eher das Gegenteil ist der Fall), sondern im Sinne von Unklarheit. Wird der IS versuchen, anderswo einen territorialen *Footprint* aufzubauen? Wo wird der nächste terroristische Brennpunkt sein? Wie soll man auf Gefahr durch selbstradikalisierte Einzeltäter aller Art reagieren?

Das Ziel des vorliegenden Jahrbuchs ist es, die Frage des „Was nun?“ aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten. Das umfasst zum einen, den Aufstieg, Fall und besonders die Weiterentwicklung des „Islamischen Staates“ zu verstehen. Marie-Theres Beumler analysiert zum Beispiel explizit die Defensivstrategie der Organisation, Michael Rohschürmann erläutert die Rationalität hinter dem ‚Markenzeichen‘ des IS, nämlich seiner Brutalität, und Johanna von Pezold untersucht die Ursprünge und Inspirationen der IS-Strategie.

Ein weiterer Aspekt ist die Sicherheitslage in Deutschland und Europa: Die Erfahrungen mit dem IS haben hier schmerzhaft verdeutlicht, dass – sei es durch selbstradikalisierte Einzeltäter oder durch angeleitete Terrorzellen – komplexe, blutige Anschläge keinesfalls ein Ding der Vergangenheit sind. Stefan Goertz zieht daraus die Lehre, dass die Rettungsdienste und die Not-

fallmedizin in Deutschland besser auf solche Szenarien vorbereitet sein müssen, und präsentiert entsprechende Vorschläge. Frederik Supola widmet sich der Früherkennung von Gefährdern und untersucht, wie durch eine effektive und multilaterale Organisation des Asylverfahrens Sicherheitsüberprüfungen gewährleistet und verbessert werden können. Dass auch ein an sich sehr sicherer Staat wie Österreich seine Erfahrungen mit IS-bezogenen Aktivitäten machen musste, und wie darauf reagiert wurde, legt Paul Schliefssteiner dar. Bei alldem ist es wichtig, nicht zu übersehen, dass dschihadistische Gewalt in Europa bei weitem kein Monopol auf Terrorismus hat und auch niemals hatte: Sebastian Gräfe zeigt dies eindrücklich in seiner Übersicht über fünf Jahrzehnte Rechtsterrorismus in Deutschland. Armin Pfahl-Traugher gibt komplementär dazu einen Einblick in die sich verändernden Organisations- und Aktionsformen der rechtsextremen Szene.

Bezüglich neuer terroristischer *Hotspots* wirft Tomisha Bino einen Blick auf Mali und nimmt die häufig geäußerte These, das Land sei der neue Brennpunkt des transnationalen Dschihadismus, kritisch unter die Lupe. Peter Lehr widmet sich dagegen einem Phänomen, dass er seit reaktiv kurzer Zeit in das Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit gelangt ist: gewalttätiger Buddhismus. Seine Analyse der Situation in Burma erklärt die Hintergründe der Gewalt gegen die Rohingya. Was die Zahlen über neue und alte Brennpunkte des Terrorismus in 2016 aussagen, legen Jannis Jost und Kira Frankenthal im Statistikteil dar, inklusive einer Untersuchung über die Konkurrenz zwischen IS und den Taliban in Afghanistan.

Manon Clasen, Denise Burkert und Stephan G. Humer nehmen sich eines Themas an, das buchstäblich keine Grenzen kennt: die Rolle des Internets in Terrorismus und Extremismus aus soziologischer Perspektive. In einer systematischen *Open Source*-Studie geht schließlich Denise Lichte den Hintergründen und Tätigkeiten islamistisch motivierter Foreign Fighters in Syrien und Irak auf den Grund und bringt so mehr Licht in dieses medial stark rezipierte, aber immer noch recht ‚sagenumwobene‘ Thema.

Unser herzlicher Dank gilt allen Autorinnen und Autoren sowie den engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Verlags Barbara Budrich. Das Lektorat und die redaktionelle Arbeit lagen in der Verantwortung von Jannis Jost. Kira Frankenthal oblag die Erstellung und Pflege der Terrorismusdatenbank; der öffentliche Online-Zugang zur Datenbank wurde von Andrea Kittler programmiert und gepflegt. Marion Kipiani gebührt ein besonderer Dank für ihr systematisches Lektorat.

Prof. Dr. Joachim Krause
Direktor

Stefan Hansen, M.A.
Geschäftsführer

Jannis Jost, M.Litt
Wiss. Mitarbeiter

Institut für Sicherheitspolitik an der Universität Kiel gGmbH (ISPK)
(www.ispk.uni-kiel.de)